

Gammelt für Mansfeld!



Mansfeld muß siegen!

Einzelnummer 10 Pfennig
Bei Zeitungshändlern und in allen Städten erhältlich

Tageszeitung der KPD / Sektion der Kommunistischen Internationale / Bezirk Sachsen

Berichtungsgebiet Ost Sachsen / Beilage: Der rote Stern / Rund um den

Erdball / Proletarische Sozialpolitik / Für unsere Frauen / Der revolutionäre Jungarbeiter

Ausgabepreis: bis maximal geplante Wissenskasse oder davon
Stück 10 Pf., für Sonntagsausgabe 20 Pf. für die Zeitungspolitik (ausdrücklich
an den dreitäglichen Teil einer Tageszeitung) 100 RPR. Einzelverkauf nur
wochenweise von 9 Uhr an in der Expedition Dresden-M. 1, Güterbahnhofstraße 2.

Ausgabepreis: frei Haus monatlich 2.50 RPR (schriftbar im vorne), durch
die Post 2.20 RPR (ohne Zollabfuhr). Die „Wissenskasse“ erscheint täg-
lich, außer an Sonn- und Feiertagen. In allen Münzen besteht kein
Aufschlag auf Lieferung der Zeitung oder auf Veröffentlichung des Ausgabepreises.

Verlag: Dresdner Verlagsgesellschaft mbH, Dresden-M. Güterbahnhofstraße und Kap-
pellenstrasse; Güterbahnhofstrasse 1, Postamt 17 229. Redaktion: Dresden 15 699.
Sprechstunden: Montags 16-18 Uhr alle, Sonntags, Mittwochs 17-18 Uhr
Betriebs- und arbeitsrechtl. Fragen, Freitags 18-19 Uhr juristische Sprechstunde.

6. Jahrgang

Dresden, Freitag den 27. Juni 1930

Nummer 147

Metallarbeiter Sachsens! Angriff!

Gegen Lohnraub und Ferienkürzung! — Mit den Mansfeld- und Nordwest-Arbeitern
Gegen die Offensive der Kapitalisten!

Die Wahlen sind vorüber. Sie haben einen Börsenmarkt der revolutionären Front, des Proletariats gebracht. Sozialdemokraten und Nationalsozialisten verloren durch die übelle Wahl demagogie die Stimmen der Arbeiter zu erhalten. Sie schreien und sprachen vom „gerüsteten Kampf“ um Arbeit und Brot, so die Nationalsozialisten erklärten, daß man den Lohn- und Gehaltsabbau mit dem Generalstreik beantworten müsse. Kaum sind einige Tage nach der Wahl vorüber, dringt ihnen das Eigentum zusammen. In Mansfeld verhandeln die Reformisten mit dem Unternehmertum und sind bereit, einen Lohnabbau einzurichten und die Arbeiter wieder in die Betriebe zurückzuführen. Die Nationalsozialisten und die Stahlhelme organisieren den Streikdruck und ihre Streikbrecherkolonnen werden unter dem Schutz der Polizeigruppen des sozialdemokratischen Regierungspräsidenten Harnack zu den Hütten gebracht. Wie in Mansfeld, so wird sich auch in Sachsen zeigen, daß die nationalen und sozialfascistischen Führer die treuen Helfershelfer der Kapitalisten sind und daß sie nichts mehr wollen von ihren Versprechungen, die sie vor der Sachsenwohl der Arbeitenden gemacht haben.

Am 1. Juli tritt in der sächsischen Metallindustrie der faszistische Manteltarifvertrag in Kraft. Die Unternehmer hatten den für diesen Tag ablaufenden Manteltarifvertrag am 15. März genehmigt und ließen dieser Rücksicht auch die des Lohnarbeitsvertrages folgen. Gewaltige Veränderungen sollen im Manteltarifvertrag durchgeführt werden. Bis zu 10 Prozent Lohnabbau fordern die sächsischen Metallindustriellen und auf der anderen Seite eine Erhöhung der Arbeitszeit der einzelnen Gruppen bis zu 60 Stunden.

Die Bürokratie des Metallarbeiterverbandes hat bis zur Stunde noch nicht bekanntgegeben, wie zum Lohnabkommen noch nicht bekanntgegeben. Die Vorgänge in Nordwest und im Mansfelder Gebiet zeigen, daß die reformistische Bürokratie zur Durchführung aller Schritte des Unternehmertums bereit ist, doch sie den Verhöhnungen der Arbeiterschaft, des Urlaubs und dem Lohnraub zustimmt wird.

Die Lage in der sächsischen Metallindustrie

Die verschärfte Nationalisierung in der sächsischen Metallindustrie, die mit offener Unterstützung des reformistischen Gewerkschafts- und meistens Betriebsrats durchgeführt wurde, machte in Sachsen ein groÙe Zahl Metallarbeiter arbeitslos. Nach einer Statistik des sächsischen Gewerbeaufsichtsamtes waren am 1. August 1929 265.314 Arbeiter und Arbeitserinner und 41.250 Angestellte, also zusammen 306.673 Personen in der sächsischen Metallindustrie beschäftigt. Am 1. August 1930 betrug die Zahl der beschäftigten Arbeiter und Arbeitserinner nur noch 238.556, also 26.728 weniger, bei den Angestellten kam die Zahl der Beschäftigten auf 40.869, so daß insgesamt nach den amtlichen Angaben in einem Jahr der sächsischen Metallindustrie 27.248 Beschäftigte aus Straßenpflaster geworden wurden. Seit dem 1. August 1930 wurden weitere Tausende Metallarbeiter dem Erwerbslosenheer eingegliedert.

Millionengewinne der sächsischen Industriellen

Die Jahresabschlüsse der Großbetriebe der sächsischen Metallindustrie zeigten fast ohne Ausnahme Millionengewinne. So erzielte die Aktiengesellschaft Sachsilic Werke einen Reingewinn von 6.600.000 Mark. Am Dividenden für ihre Aktionäre konnten verteilen:

Weizner Vereinigte Zünd- und Kabelwerke	14 Prozent
Schubert u. Salzer, Chemnitz	16 *
Ming, Mühlbauer AG	10 *
Elektro AG Dresden	12 *
Hugo Schneider, AG Leipzig	10 *
Zeiss-Von Dresden	12 *

Die Löhne in der sächsischen Metallindustrie

betrugen Ende Dezember 1929 für männliche Vollarbeiter nach der Aufstellung der Gewerkschaftszeitung des ADGB 82 bis 97 Pfennig. Hier handelt es sich um gelehrte Facharbeiter. Die Löhne der ungelehrten Metallarbeiterinnen betragen nach dem Bericht 25 Pfennig pro Stunde. Jetzt wollen die sächsischen Metallindustriellen diese Löhne noch um 15 Prozent abbauen und das Hungerschein der Metallarbeiter noch mehr verschlechtern.

Die Forderungen der revolutionären Metallarbeiter

Die revolutionären Metallarbeiteropposition hat bereits im März einen Entwurf für den Manteltarifvertrag ausgearbeitet und in der Mitgliedschaft zur Diskussion gestellt. Die Hauptforderungen dieses Entwurfes sind:

Einhalbjähriges Siebenstundentages und der vierzigtunden-
woche bei vollem Lohnausgleich!
Lohnsteigerung von 20 Pfennig pro Stunde!
12 Tage Ferien für die erwachsenen und 18 Tage Ferien für
die jugendlichen Arbeiter!

In dem § 2 des Entwurfs der KGD der Metallarbeiter steht:

„Voraussetzung für die Gewerkschaftszeitung ist die
gewerkschaftliche Organisation der Betriebe.“

Der 16. Parteitag der KPD eröffnet

Die Führer Stalin, Molotow, und Rudulak im Präsidium / Genosse Thälmann in das Ehrenpräsidium gewählt / Begeisterter Empfang der Delegierten aus den Betrieben, Dörfern und Armee

Moskau, 26. Juni (Doppefort-Telegramm)
in der er die wichtigsten Pläne der Entwicklung bis zum 10. Parteitag kreiste, mäßigte der Parteitag ein Prädikum, bestehend aus 18 Mitgliedern darunter die Genossen Stalin, Molotow, Rudulak. Weiter ein Ehrenpräsidium, bestehend aus den Genossen Kudrin, Thälmann, Thorek und anderen Führern der internationalen kommunistischen Bewegung.

Vor dem einstimmigen, begeisterten Empfang der Delegierten und die Wahl des Ehrenpräsidiums brachte der Parteitag seine Solidarität mit dem Kampf des Weltproletariats zum Ausdruck. Bei dem Eröffnen des Genossen Stalin brachte der Parteitag eine minutiöse Erfassung der Meinung ein. Nachdem die Führer, Autoren und Reformator-Delegierten brachten dem Parteitag Grüße entgegen. Wie in allen anderen Versammlungen und den seitens Willen der Festzüge, den Ausflügen in 4-Jahrs-

Zeitfristen, und vor allem den Türen der Regierung der Russischen Sowjet, der Fliegengräber.

Nach Entgegennahme und kurzer Warte-Zeit wurde der Parteitag auf morgen vormittag vertagt.

Faschistischer Überfall auf den Kämpfer

Feige Strolche, mit Revolvern und Dolchen bewaffnet — Antwortet mit Bildung von Betriebskomitees gegen die faschistische Pest!

Chemnitz, den 27. Juni 1930.
In der Nacht vom Donnerstag zum Freitag verloren die Mordbanditen Hitlers die revolutionäre Tageszeitung, den „Kämpfer“, zu überfallen. Unter Führung des berüchtigten SA-Mannes Otto Schulz, Chemnitz, Annenbergerstraße 59, I., und mit einigen anderen Führern der Nazis verlor man in den „Kämpfer“ eindringend. 25 Proleten schlugen den Angriff der mit Dolchen, Revolvern bewaffneten Banditen zurück. Der Überfall war organisiert mit dem Ziel, das revolutionäre Sprachrohr der Arbeiterschaft unschädlich zu machen. Es wurde von mehreren Seiten beobachtet, daß die Banditen Dolche geküßt und schwere Revolver in den Händen hielten. Der SA-Mann Schulz legte selbst den Revolver an und schoß zweimal. Erst nach geraumer Zeit erlöste ein kleineres Überfallskommando, doch — das muß mit aller Schärfe festgestellt werden — die Polizei ging nicht gegen die Nazis vor, im Gegenteil, sie versuchte sogar, einige unserer Genossen zu verhaften. Erst nach einer energischen Aufrufserklärung entschloß sich die Polizei, die Straße zu räumen.

„Die regelmäßige Arbeitszeit ausschließlich aller Pausen beträgt 40 Stunden in der Woche.

Der durch die Verkürzung der Arbeitszeit auf 40 Stunden eintretende Lohnabfall ist vom Unternehmertum voll ausgeglichen. Die tägliche Arbeitszeit beträgt sieben Stunden während der ersten fünf Arbeitstage, Sonnabends fünf Stunden. Zur Vehrkinge und jugendliche Arbeiter unter 18 Jahren beträgt die tägliche Arbeitszeit sechs Stunden, Sonnabends fünf Stunden.“

Im § 13 des Entwurfs wird zu der Einteilung der verschiedenen Lohngruppen Stellung genommen und gefordert, daß in Zukunft nur noch drei Lohngruppen bestehen dürfen, und zwar:

1. Facharbeiter (männlich und weiblich);
2. ungelerner Arbeiter (männlich und weiblich);
3. Lehrlinge.

Die Lohnspanne soll nach § 15 des Entwurfs wie folgt festgelegt werden:

„Grundlage des gesamten Lohnsystems ist der Grundlohn des Facharbeiters, der als Ausgangssiffer mit 100 bemessen wird.“

Von dieser Ausgangssiffer, die durch den Abfall des Tarifvertrages festgelegt wird, haben zu beanspruchen: 1. Facharbeiter 100 Prozent Grundlohn, 130 Prozent Alterslohn; 2. ungelerner 90 Prozent Grundlohn; 3. Lehrlinge im 1. Lehrjahr 20 Prozent, im 2. Lehrjahr 40 Prozent, im 3. Lehrjahr 80 Prozent.“

erner wird gefordert, daß den Arbeitern die Ferientage mit 20 Prozent Zulage auf den Grundlohn gezahlt werden. Um diese Forderungen führt die revolutionäre Gewerkschaftsopposition den Kampf. Aber gerade die Politik der Reformen erleichtert dem Unternehmertum seinen Vorstoß.

Was ist die Aufgabe der Metallarbeiter?

Wenn die Metallarbeiter wissen, und das haben ihnen die Lohnbewegungen der letzten Jahre gezeigt, daß die reformistischen Führer keinen Kampf um die Interessen der Metallarbeiter führen, sondern jeden Scheidsentscheid annehmen, so ist es

Aufgabe der Metallarbeiter, lebt die Organisierung und Führung der Kämpfe um Arbeit und Brot in die Hand zu nehmen.

Gewerkschaftlich organisierte und unorganisierte Arbeiter und Angestellte, Jungarbeiter und Jungarbeiterinnen, kommunistische, parteilose und sozialdemokratische Arbeiter und Angestellte, schließen die proletarische Einheitsfront!

Wählt in allen Betrieben vorbereitende Kampfleitungen

Organisiert die

Kampfeinheit der Betriebsarbeiter und der Erwerbstörichten

Fordert die Erwerbstörichten zur Teilnahme an den Betriebs- und Abteilungsversammlungen auf und wählt ihre Vertreter in die vorbereitenden Kampfausschüsse!

Verkauft die revolutionäre Gewerkschaftszeitung in und vor den Betrieben, verbreite den Kollektivanspruch an die revolutionäre Gewerkschaftsopposition durch die Verpflichtung zum regelmäßigen Abonnement der KGD-Presse und Kauf der Aktionsabonnements registriert die Anhänger der KGD in allen Betriebsabteilungen, wählt einen Betriebsausschuß zur Führung der Arbeit der KGD im Betrieb!

Es lebe die Arbeitersolidarität gegen die Kapitalisten! Es lebe die Einheitsfront des kämpfenden Proletariats! Streikt gegen den Lohnraub!

Gegen Unterlängungsraub und Zollwucher, gegen den Abholz der Kräuterverwertungsleistungen!

Für Siebenstundentag bei vollem Lohnausgleich, für Lohn- und Gehaltssteigerung der Arbeiter und untern An-

gestellten und Beamten!

Brot und Arbeit für die Erwerbstörichten! Erhöhung der Erwerbstörichtenunterstützung!

Gegen kapitalistische Diktatur und Youngplan, für die revolutionäre Errichtung des räuberischen Sozialismus und für die proletarische Diktatur!

„Der Knecht ist, soll Knecht bleiben!“

Das wahre Gesicht der national-socialistischen Arbeiterpartei

von H. König, Zeitung Görlitz

Die Masse lebt im Gefühl und nicht in der Erkenntnis, ist eine große Kugel des Hammelherde, besteht überwiegend aus Einzelflügeln und Einzelgläubigen; sie wird vorwiegend geprägt durch Sozialfleisch, ferner durch Nationalismus und Patriotie.

(Ausprache Adolf Hitlers zitiert in der Köln. Zeitung vom 17. März 1930.)

Die national-socialistische „Arbeiterpartei“ kennt, wie der gesuchte Nationalsozialismus, nur ein Ziel: die Verteidigung der kapitalistischen Ausbeuterklasse gegen die Arbeiterschaft. Sie ist unter der Leitung der kommunistischen Partei zum Kampf gegen Bürger und Eltern, zum Kampf für den Staat des Kapitalistischen Systems und die Errichtung der Diktatur des Proletariats formuliert. Dieser schäbiger Ausdruck findet diese Tatsache in den kurzen Heberläufen der mit Dolchen Schlängelnden und Revolven bewaffneten Naziabende auf revolutionären Arbeiter. Der organisierte Arbeiterschaft ist aber nur die eine Seite der Vorbereitung der direkten sozialistischen Diktatur. Auf der anderen Seite versuchen die Nazis, ihren wahren Charakter als Revolutionärgegner des Kapitalismus unter einer idealradikalen Phrasologie zu verdecken. So in dem Gewand von „Kämpfern gegen den Kapitalismus“ und für „Fried und Freiheit“ (so lautete eine Lösung, die die Nazis anlässlich ihres Mitteldeutschen Treffens) in Plauen am 1. Juni mitführten zu präsentieren. Wenn also die Hitlerpartei doch sogar „Arbeiterpartei“ Titel trug, der aus diesem Rahmen spricht, kann um höchsten mit dem Begriff verknüpft werden, den die Sozialdemokratie unter Schöpfung des Namens „Sozialismus“ an den werktätigen Mäulen verloren. Wie selbst der bekannte Konterrevolutionär und Patriarch Göring vor wenigen Tagen mit Recht feststellt: „Seitdem wir die Hitlerpartei des Namens „Arbeiterpartei“ nur zum Anzug des Ruhmertags, während in Wirklichkeit ihre Politik auf der grenzenlosen Betonung der verschärften Maßen und der Arbeitslosigkeit im Bevölkerung vergraut. Wer könnte es auch anders sein bei einer Partei, deren Führer ausgeprochene Unternehmer und monarchistische Offiziere sind. Sind doch allein von den 12 national-socialistischen Regierungsaufgeboten nichts weniger als 11 chemalige Offiziere zum Hauptmann bis zum Generalleutnant, Major und Empfänger hoher Staatspreisen. Nur ein einziger von diesen 12 ist einmal Arbeiter gewesen. Der wahre Grundstock dieser Hitlerpartei ist: „Der Knecht ist, soll auch Knecht bleiben“. In ihren verträumten Führertagungen, in ihren internen Publikationen und selbst in öffentlichen Kundgebungen lassen die Führer der Hitlerpartei über diese Tatsache feierlich zweifel. So erlässt z. B. der national-socialistische „Heros“, Hitler, auf der Münchner Führertagung im Frühjahr dieses Jahres anschaulich:

„Der Nationalsozialismus ist geboren aus dem Bewußtsein einer deutschen Herrenmoral.“

Herrn jenen Knechte voraus. Wer also für eine „Herrenmoral“ ist, der muss auch zwangsläufig für die Herrschaft der Herren über die Knechte, für die Ausbeutung der Mehrheit des Volkes durch eine kleine Schicht von Parasiten (was gleich, ob es sich um bürgerliche oder unbedeutende handelt) sein. Das die fälschliche „Herrenmoral“ nichts anderes ist als die Verherrlichung des kapitalistischen Ausbeutung und Profitmacherei, das hat Hitler bei einer anderen Gelegenheit ebenso offen ausgesprochen. Am 2. Mai fand im Berliner Sportpalast eine Kundgebung der Nazis statt, in der er sie unter dem Beifall stolzender Unternehmerföhnen und traditionärer Offiziere überall gegen jede Politik im Interesse der ausgedeuteten Massen wandte. Die Aussichtung für „den Wiederaufstieg Deutschlands“, also für das sogenannte „dritte Reich“, ist:

„die Bekämpfung des Denkens der Massen im Lohn.“

Das ist wohl deutlich genug. Die „Massen im Lohn“, gegen deren lebenswertiges Denken, und demzufolge auch gegen deren lebenswertiges Handeln in ihrem eigenen Interesse die Hitlerpartei kämpft, das sind diejenigen, die alle Werte ableben, die Ausgebeuteten und Unterdrückten, aber wie Hitler sie noch nennt, „eine stupide Sammelherde aus Leichtgläubigen und Schwätzingen“. Sie sollen nicht denken, damit ist ihr „Schlaf“, ihre machende Tat und ihr Eände widerstandlos erledigt, dass sie nicht die Ursache ihrer elenden Lage erkennen, nämlich das kapitalistische System und seine sozialfascistischen und nationalfascistischen Strukturen. Die Finanzkapitalisten und Religionen haben das größte Interesse am Niederkommen der „Massen im Lohn“, denn dieses Niederkommen erleichtert ihnen ihre Ausbeutung und Unterdrückungspolitik, und es erhöhen den Kampf der Arbeiterklasse gegen ihre Ausbeutung und Unterdrückung. Es zeigt sich also, dass auch in dieser Beziehung die national-socialistischen die direkten Werkzeuge der angeblich von ihnen bekämpften Trüftlinge und Bonbonnen sind.

Die national-socialistische „Arbeiterpartei“ versucht mit Hilfe ihrer verlogenen Demagogie einen breiten Einfluss in den werktätigen Massen im Interesse des Trust- und Finanzkapitals zu gewinnen. Diese Massen sollen zu Werkzeugen einer Politik gemacht werden, die gegen sie selbst gerichtet ist. Auch diese Tatsache wird von einem Führer der Nazis ganz offen zu gestehen. Dieter, W. Groß, schreibt:

„So wertlos dieje Majestät die von den Nazis bestragenen Arbeitnehmer, Mittelständler, Kleinstbauern usw. — d. B. an sich ist, so wertvoll und nötig ist sie als Mittel zum Zweck.“

Wir haben dieser Charakterisierung der national-socialistischen „Arbeiterpartei“ nicht viel hinzuzufügen. Zeigt sie doch mit plakativer Klarheit das wahre Wesen dieser „Arbeiterpartei“, als einer von den Kapitalisten gefeuerten und in ihrem Dienste stehenden Prätorianergarde gegen die um ihre Sicherung von Eltern und Eltern kämpfenden Massen des werktätigen Volkes.

Es kommt jetzt darauf an, neben der Verschärfung unseres Kampfes gegen den lästigen Terror jeden Arbeiters, der den Hitlerhändlern ins Horn geladen ist, in der Meinung, er habe es mit einer Partei des Kampfes gegen den Kapitalismus zu tun, über das wahre Wesen dieser „Partei“ aufzuklären. Die Sicherung der Arbeiterklasse kann nur das Werk der Arbeiterklasse selbst sein. Das aber bedeutet die Selbstständigkeit des Denkens und Handelns der Arbeiter auf dem Boden des revolutionären Klassenkampfes gegen die Kapitalistenklasse und ihre Werkzeuge von Elbel und Böbel bis zu Hitler und Reventlow. Unter der Leitung der kommunistischen Partei müssen sich die werktätigen Massen zu einer einheitlichen Kampffront gegen ihre gemeinsamen Feinde und für ihre gemeinsamen Interessen, gegen den Kapitalismus und für die proletarische Diktatur zusammenstellen.

Der national-socialistische K. Reventlow bezeichnete vor einigen Wochen im Sächs. Beobachter als die größte innere Gefahr des Nationalsozialismus die, dass die Arbeiter erkennen, dass hinter der national-socialistischen Phrasologie nichts anderes verbirgt als „ein sozial angestrichener Nationalismus“, d. h. eine kapitalistische Organisation. Die Theorie und Praxis der Nazis unterscheidet die Richtigkeit dieser Charakterisierung tausendfach. Deshalb kann es für einen Arbeiter, der den Kampf für seine und seiner Klasse Interessen aufnehmen will, nur eins geben: gemeinsamer Kampf mit der kommunistischen Partei gegen die national-socialistische Prädorianergarde des Kapitals. Deshalb müssen die werktätigen Massen Sachsen in allen Betrieben und Städten eine antikapitalistische Front schließen. Die antikapitalistischen Organisationen in den Betrieben und Orten müssen die Basis eines kraftvollen sozialistischen Kampfes bilden.

Internationale Kriegsvorbereitungen

Genosse Schneller über die Rolle des deutschen Imperialismus bei den Kriegsvorbereitungen gegen die Sowjetunion

Berlin, den 27. Juni 1930

Im Mittelpunkt der gestrigen Reichstagsrede steht die deutsche Außenpolitik, sond die große Rede des Genossen Ernst Schneller, in der in willamer Weise mit den imperialistischen Kriegsvorbereitungen gegen die Sowjetunion abgehandelt wurde. Besonders hervorzuheben sind die därglerischen und imperialistischen Redner um den Knecht, ebenso wie der Reichsaußenminister, den Inhalt der imperialistischen Politik Deutschlands zu verschleiern. Die große Rede des Genossen Ernst Schneller muss für die Arbeiter ein Anhänger sein, lieberhafte Vorbereitungen für den internationalen Kampftanz gegen den imperialistischen Krieg am 1. August zu treffen.

Zu der fortlaufenden Debatte der Beratung des Auswärtigen Amtes spricht:

Genosse Schneller:

Eine Wendung in der deutschen Außenpolitik?

Die Ausführungen, die der Herr Außenminister zum Auswärtigen Amt macht, haben sich in allgemeinen Redensarten über die wichtigsten Probleme der Außenpolitik erweitert. Das ist kennzeichnend für die Art, wie sich die Regierung in ihrer Gesamtpolitik gegen Parlament und Öffentlichkeit verantwortet. (Schr. wahr! bei den Kommunisten.) Nur mit der finanziellen Seite des Staates hat sich der Minister ausführlich beschäftigt, um die ungemein hohen Summen, die die deutsche Außenpolitik kostet, zu verteidigen. Die Gründe, warum der Verantwortliche für die deutsche Außenpolitik gewissgewesen hat, sind nicht leicht zu erklären. Herr Curtius sprach von einer neuen Epoche der Außenpolitik. Er hat aber nichts getan über diese Epoche und wortet die Wendung beider. Curtius hat alle Karten der deutschen Außenpolitik aufgedeckt. Wie Kommunisten erklären jedoch vor der Arbeiteröffentlichkeit, an der deutschen imperialistischen Außenpolitik hat sich nichts geändert. Sie ist und bleibt eine Kriegspolitik im Rahmen der Kriegspläne aller imperialistischen Staaten gegen die Sowjetunion. (Schr. wahr! bei den Kommunisten)

Das Spiel mit auswechselbaren Karten

Wie war die Situation vor einem Jahre? Alles war darauf abgesehen, in der Außenpolitik seines Erachtens zu erreichen durch die Anwendung eines vollen Bruchs mit der Sowjetunion (Schr. wahr! bei den Kommunisten). Damals ging man in weit deutscher-iranzischer Militärbündnisse anzuschließen, und war bereits, die Reichswehr in den Dienst des Antikommunismus unter Führung von England und Frankreich zu stellen. Die deutsche Außenpolitik gewissgewesen hat, und nicht leicht zu erklären, Herr Curtius sprach von einer neuen Epoche der Außenpolitik. Er hat aber nichts getan über diese Epoche und wortet die Wendung beider. Curtius hat alle Karten der deutschen Außenpolitik aufgedeckt. Wie Kommunisten erklären jedoch vor der Arbeiteröffentlichkeit, an der deutschen imperialistischen Außenpolitik hat sich nichts geändert. Sie ist und bleibt eine Kriegspolitik im Rahmen der Kriegspläne aller imperialistischen Staaten gegen die Sowjetunion. (Schr. wahr! bei den Kommunisten)

Das hat die Reichsregierung im großen Rahmen dargelegt: gräßere Vorbereitung des werktätigen Volkes, dazu schlimmere Unterdrückung und Störung des Friedens. Daraus ergeben sich auch größere außenpolitische Konflikte. Aus den ungeliebten Schwierigkeiten der deutschen imperialistischen Außenpolitik versteht man auch die Manöverchen, die gegenwärtig die Reichsregierung macht. Die deutsche Arbeiterklasse wird sich über den wahren Charakter der Außenpolitik nicht täuschen lassen. Wenn Deutschland gegenwärtig versucht, in engere Beziehung zur Sowjetunion zu treten, so muss man dabei nicht vergessen, dass sich England gegen Betrug wendet. (Schr. wahr! bei den Kommunisten.) Jährlingswirtschaft müssen die Imperialisten anstreben, was sie in der Sowjetunion vollzieht. Doch infolge der Gegenseitigkeiten in allen imperialistischen Ländern sind die Regierungen nicht freie Herren ihrer Entscheidungen. (Schr. wahr! bei den Kommunisten.) Es ist klar, die Grundtendenzen der deutschen imperialistischen Außenpolitik kann sich nicht verändern. Dennoch ist gezwungen, ein Spiel mit auswechselbaren Karten zu spielen.

Außensturzreden und Kriegsvorbereitungen

Die jüngste Flottenabfertigungskonferenz in London begann mit großen Ablenkungsreden und sie endete mit einem Kompromiss der drei großen Seemächte auf der Grundlage, dass England gewisse Anrechte erhält, Amerika eine ungeheure Flottenaufstellung betreibt darf, und dass eine politische Einigung für eine gemeinsame Aktion gegen die Sowjetunion gefunden wurde. Die zweite große „Kriegsaktion“ war der Vorstoß Briands, einen Bund der europäischen Nationen zu bilden. Aus Briands Memorandum spricht die Bevorquis vor der wachsenden Produktionskraft der Sowjetunion, vor dem Wachstum des politischen Einflusses der sozialistischen Republik. (Schr. wahr! bei den Kommunisten.) Der Faschist Mussolini ergänzte ihn logisch in der berücksichtigten Rede von Florenz mit folgenden Ausführungen: „Worte sind, aber Armeen, Kanonen, Maschinengewehre, Flugzeuge sind etwas viel Schöneres.“ (Fürstliches Hört, hört!) Herr v. Rheinbaben, der Vorsitzende des deutschen Außenministers, erklärte jedoch, dass das durch-politische Problem in der nächsten Zeit das Allerwichtigste sei. (Barfuß des Abg. v. Rheinbaben.) Für die nächsten Jahre. Mit dieser Ausfertigung steht Herr v. Rheinbaben nicht allein. Der polnische Kapitalismus steht genau so wie der deutsche Kapitalismus in ungeheuren wirtschaftlichen Schwierigkeiten und ist auf der Suche nach einem Ausweg. Was für Polen verröhrt, das trifft genau so zu für Südtirol, für Sizilien, für Rumänien, für alle östlichen Randstaaten. Je mehr in diesen Ländern die wirtschaftlichen Schwierigkeiten steigen, um so heftiger betreibt die Regierungen dieser Länder mit der praktischen Unterstützung der Regierungen Englands und Frankreichs ihre Außensturzpolitik. (Gesetzung folgt.)

SPD-Führer retten den Bürgerblock

Dietrich zum Finanzminister ernannt — Verhandlungen hinter den Kulissen

Von Breitscheid bis Schröder für die Bürgerblockpläne

Berlin, 28. Juni. (Eig. Drahtmeldung.)

Hindenburg hat gestern seine Zustimmung zur Übernahme des Finanzministeriums durch Dietrich erteilt. Der Abschluss der Deckungsnachfrage, über die das Kabinett zu seiner Einigung gekommen ist, soll am Freitag nach Rücktritt Brünings verabschiedet werden. Während Brünig noch bei Hindenburg ist, kommen bürgerliche Meldungen, dass eine parlamentarische Annahme von Brünings Deckungsnachfrage ohne Annahme des Artikels 18 wieder in den Bereich der Möglichkeiten gelangt ist.

Gestern nachmittag soll in einer Ansprache zwischen dem Parteivorsitzenden der Deutschen Volkspartei, Schälz, und dem volksparlamentären Reichsminister, Curtius, über eine Neuanordnung des Schachzes zwischen Volkspartei und Brünig-Kabinett erfolgt sein. Die Brünigregierung würde natürlich gern ihre Schwierigkeiten ohne Bezeichnung des letzten demokratischen Mäntelchen“ überwinden. Augenscheinlich rechnet man auch auf die hilfsbereite Beiseitestellung der Sozialdemokratie zur Brünig-Regierung. Zur Frage des Kolopors und der Schanzverzehrer hat sich bereits tatsächlich eine solche Koalition von Breitscheid bis Schröder gebildet. Der positive Deckungsvorschlag der sozialfascistischen Führer und der Brünig-Dietrich-Plan nähern sich stark an. Die zeitige Berliner Volkszeitung verweist auf die Tatsache, dass die „Verbindungsbrücke zur SPD bereits geschlagen sei“. Aufallen ist, dass der „Vorwärts“ in seinen gebräuchlichen Überschriften als Kommentar erklärt, dass die Deckungsnachfrage „auf normalem parlamentarischen Wege einzeln“ behandelt werden. Die SPD-Führer stehen

bereit, bei Einzelauftrag wieder einmal als Kette der rottürkischen Diktaturregierung des Brünig-Kabinets einzutreten.

Wie Steuern und Zölle erhöht wurden

Folgende Übersicht zeigt, wie in den letzten 5 Jahren durch folgende Regierung, die Hermann-Müller-Regierung die Steuern und Zölle des Reiches um 3 Milliarden Reichsmark heraufgesetzt wurden:

Steuern und Zölle 1926	7 173,3 Millionen RM
Steuern und Zölle 1927	8 882,5 Millionen RM
Steuern und Zölle 1928	9 022,6 Millionen RM
Steuern und Zölle 1929	9 241,5 Millionen RM
Steuern und Zölle 1930	10 177,5 Millionen RM

Diese 3 Milliarden Reichsmark Steuern- und Zollerhöhungen treffen fast ausschließlich die Werktüchtigen, da fast nur die Masse erhöht wurden. Die Zahl für 1930 wird durch die neuen Hermann-Müller-Brünig-Gesetze noch höher werden.

Dabei zeigen diese Zahlen nur die etatmäßige Auswirkung der Steuern. Die tatsächliche Auswirkung dieser Steuern und Zölle durch die Preiserhöhung über den Steuerzahler hinaus kann man auf etwa das Dreifache berechnen. Das sind insgesamt 6 bis 8 Milliarden Reichsmark mehr in 5 Jahren an jährlicher Steuerausplunderung.

Mansfelds Kampf gegen Streitbrecher

Streitposten stärker als Polizei

Halle, 26. Juni. (Eig. Drahtmeldung.)

Die letzten 24 Stunden haben zu einem vollständigen Zusammenbruch der von der Mansfeld-AG eingeleiteten Streitposten geführt. In Siersleben wurden die Streitbrecher durch Laufende rote Streitposten empfangen. Die Flut der roten Streitposten war stärker als die Polizei. Vier Streitbrecher wurden ins Krankenhaus transportiert. Zahlreiche andere wurden leicht verwundet. Zu Hunderten zogen die Arbeiter nach Bismarckrode und Siersleben, wo bisher die Hauptstelle des Streitbruchs waren. Bismarckrode wurde von 400 roten Streitposten besetzt. Die sozialdemokratische Polizei griff mit Gewalt in Pünktchen an die ein. Sie trieb Karren und Kinder zusammen. Trotzdem hatte der Mannschaftsarzt der Mansfeld-AG die roten Streitposten zur Flucht, doch kam die Polizei der Streitbrecher wesentlich verringert. Infolge der gezielten Aktivität der Sierslebener Arbeiterchaft ist kein weiterer Versuch unternommen worden, nach Siersleben, wo vorgeleert noch 60 Streitbrecher durch die Polizei weggetrieben wurden. Streitbrecher wieder zum Waffengewalt zu bringen.

So leben Polizisten der SPD-Minister die gegen Mansfeldkumpels eingesezt sind

Bon. 26. Juni. (Eig. Drahtmeldung.) Von der Mansfeld-AG werden zur Zeit 300 Landjäger verpflegt. Es erhält jeder Mann volle Vergütung. Die mit 250 Mark berechnet wird. Außerdem erhält jeder Mann täglich 10 Zigaretten à 3 Pfennig und 4 Zigaretten à 10 Pfennig, 4 Flaschen Bier, 4 Schüsselwasser — zusammen 4,20 Mark. 1200 Mark für 300 Männer pro Tag, für 30 Tage = 37 800 Mark.

So stellt der sozialdemokratische Innenminister keine Polizei mehr dem Unternehmertum als bewaffnete Ausbeuter-Schutzgarde zur Verfügung.

Nazistrolche üben Streitbruch

Was die Meldung, dass in Eisleben in der Zugspitze Nazionalsozialisten als Streitbrecher tätig waren, als bestätigt. (Eig. Drahtmeldung.)

Faschisten demolieren Konsumläden

In der Nacht vom 25. zum 26. Juni verübten Nationalsozialisten auf den Fleischerkiosken der Produktion in der Schlossstraße, Einsiedel, einen frechen Angriff.

Mit schweren Feldstechern demolierten sie gegen 12,15 Uhr zwei der großen Scheiben.

Dieser Vorfall zeigt, dass die Nazis die „Zerstörungen an Konsumwarenläden in Thüringen“ für die Konsumvereine auch auf Hamburg ausdehnen.

Die Nazis richten zügigstlos ihre Angriffe auch gegen die Konsumgenossenschaften, weil sie wissen, dass sie ihnen unter revolutionärer Führung gefährlich werden. Hier wird sich das Streitbrechen der reformistischen Führer aus, die gegen Sonnenland gehen, mit Ungarn paktieren und die Annahme der faschistischen italienischen Genossenschaften in den internationalen Genossenschaftsbund hinzutragen, die für SPD und Genossenschaftsamtlicher von jenseits der Welt abhalten und dann betonten werden.

Für die rote Sparteinheit!

Heraus zum Internationalen Sportfest am 5. und 6. Juli in Dresden

Das erste Reichstreffen der roten Sportler in Erfurt war ein glänzender Erfolg der revolutionären Sportbewegung, ein nachdrücklicher Aufmarsch für die revolutionäre Einheit der Arbeiterklasse und gegen die reformistischen Spalter. Dieser Erfolg trägt bereits seine Früchte. Überall reihen sich zu Tausenden neue Kämpfer in.

die Front der roten Sparteinheit

ein. Mit an der Spitze marschieren die Arbeiterportler Dresdens. Unter Beteiligung der gesamten revolutionären Arbeiterchaft veranstalten sie am Sonnabend den 5. und Sonntag den 6. Juli im Stadion des Dresdner Sportvereins 1918 ein internationales Sportfest. Die internationalen Arbeiterportler sind durch starke Delegationen vertreten.

Wir rufen die revolutionäre Arbeiterschaft Dresdens zur geschlossenen Teilnahme auf

In der Zeit des verirrten Angriffs unserer Klasseindeutung aller Fronten, in der Zeit der Lohnabbaufronte, des gehegten Steuerdrucks, der faschistischen Terroralts

und des verächtlichen Terrors gegen die Arbeiterorganisationen muß auch diese Veranstaltung zu einer wichtigen Kundgebung des Dresdner Proletariats gegen den Hungerkrieg des Thule-Kapitals, gegen die Bürgerblödditatur, gegen die faschistischen Mordverbände und gegen die reformistischen Spalter der Arbeiterorganisationen gehalten werden. Marchiert in Massen auf.

Arbeiter und Arbeiterinnen! Beteiligt euch restlos! Unterstützt die rote Sportbewegung!

Interessengemeinschaft zur Wiederherstellung der Einheit im Arbeitersport.

Auch die Finnen kommen

am 5. Juli nach Dresden zum Internationalen Sportfest. Unter ihnen befinden sich die besten Leichtathleten im Arbeitersport Finnlands. Start: Sonntag 14.30 Uhr DSB-Stadion, Heppelstraße.

Der Kampf um die ersten Punkte

Nach reißlicher Überlegung beschloß man, auch bei uns Szenarien einzuführen. Solche sollen nun am Sonnabend Sonntag den Anfang nehmen. Die Vereine DSB 10, Pirna, Zschachwitz und 02 West werden bei der Runde aus, so daß 3. Abt. der Verein Pirna in Berlin weilt. Die Berliner Genossen haben ihnen nichts Reelles gemacht, und wir müssen den Genossen aus dem 2. Bezirk guten Glück. Die ersten Spiele werden uns ihnen ein Bild geben, wie sich die Punktspieler bei uns bewerten. Mit Spannung erwarten das interessierte Publikum die Resultate von folgenden Szenarienpielen:

Südholles—DSB 01. Analogisch des von der KPD einberufenen Spiels der Werktätigen wird gleich obiges Verbandspiel ausgetragen. Südholles ist recht im Schwung und nach ersten zwei Punkten bei den Plausen, so ist sich noch nicht sehr im Klaren, wen es ins Feld legen werden. jedenfalls einen Sieg von Pappe werden sie nicht abgeben. Da sich beide Vereine schon so wunderbar getrennt haben, wird man ein lottes, schönes Spiel sehen können. Anfang 15 Uhr. (Peters, Zschachwitz.)

1885—Döhlen. Warum gleich in einen harten Gegner? werden die Freitaler sagen. 1885 konnte lengthi sehr gut gefallen und in der Serie soll es nun noch besser klappen. Kloß an den Ball und Schuß aufs Tor ist ihre Grundlage. Döhlen kann aber auch hartnäckig sein. Die Freitaler hintermannhaft wird durch ihren führenden Schlag ihre Stimmen ansetzen. Das gibt einen Kampf um die ersten Punkte. Genossen Kunath, Südholles, ist Scharf.

Coschütz—Cohmannsdorf. Oh nein! Beide sind Kampfmaennchen, doch immer noch im Rahmen des Erstaunens wird gespielt. Die Gäste sind wohl als die Besiehten angesehen, aber Coschütz hat Gründes vor. Wo eine Wille ist, ist auch ein Weg. Kloß und fair spielen also beide Parteien um die ersten Punkte. Freitaler stellt man sich auch hinzu. (11 Uhr; Kunath, Südholles, ist Scharf.)

DSB 12—Rähnig. In Gundersdorf sollte sich das interessierte Publikum dieses Verbs nicht entgegen lassen. DSB 12 will sich mit in den ersten Reihen befinden und wird daher die beiden Kräfte, die ihm zur Verfügung stehen, aufnehmen. Rähnig liegt aber nicht mit mir überein. Wer kennt nicht Rähnig? Das ist ein Heberkampfgegner. Das wird ein wirtschaftlicher Punktspiel, dem Genosse Hanold, DSB 10, die nötige Note auftragen wird. Anfang 11.30 Uhr.

Rähnig—Döhlen. Hier hat Langnick einen feinen Haft. Die Döhner brauchen wohl nicht in aus sich herauszugehen, um zu gewinnen. Es ist allerdings etwas spätschwach, aber langsam. Endes sagt man sich einen Gegner an. Die Arbeiter-Sparte von Langnick sollte sich kein nehmen, um dieses interconfante Treffen zu befürchten. Wir sehen Döhlen in Aktion und erwarten Bericht. (17 Uhr; Gen. von Rähnig.)

Strassenbahn—Gruppe. Die humorigen Straßenbahner empfangen Gruppe auf dem Altmühlplatz. Die Gäste sind bekannt als sehr durchschaubar und werden gegen ältere städtische Straßenbahner vorbereitet erwartet. Die Straßenbahner werden alles daran leisten, die höhere Ei zu hellen, um ein Vollwert auf den Platz treten zu lassen. Vielleicht gibt es eine Überraschung! Anfang 11 Uhr. Wechner, Pirna.)

Sportfreunde Sachsl. Schweiz—Kottewendorf. In Krippen wird Kottewendorf harten widerstand leisten. An den letzten Sonntagen sah man die Gäste besser als früher. Es scheint zu werden. Die Sportfreunde aber haben sich's geschworen, die Punkte in Krippen festzuhalten. Die Plausenster sind noch nie so verachtet gewesen und auch diesmal wird es wieder klappen. Wir wünschen beiden guten Erfolg. (17 Uhr; Willkomm, Gruppe.)

Höndorf—Heidenau. Das wäre gelacht, wenn es bei den Höndorfern auf eigenem Gelände nicht läuft. Heidenau ist wohl eine sehr flotte Mannschaft, aber in Höndorf haben schon große Kanonen den Turm gezogen. Wer wird hier zum Hegen? Der Endspur dürfte hier die Lösung bringen. Arbeiter von Höndorf! Verübt das erste Szenario eines revolutionären Sportler nicht! (Anfang 17 Uhr; Limbach, Coschütz.)

Döberitzer—02 Nord. Die Döberhojen jähren nach Döberitzer und werden nicht wieder 8:1 gewinnen. Döberitzer hat in der Döppe gelernt und wird dies gerade in diesem Punktspiel an den Tag legen. Die Gäste haben in den letzten Spielen überzeugt geworfen und gute Dresden Klassé bekommt Döberitzer zu leiden. Man ist auf den Ausgang sehr gespannt. Anfang 17 Uhr.

Edon am Sonnabend Punkt 18.30 Uhr beginnt das Spiel DSB 10—Zschachwitz. Unser Meister verlor vor acht Tagen gegen den Kämpfer von Zschachwitz, nämlich Zschachwitz. Durch Unfall des Genossen Bergmann ist die DSB-Mannschaft etwas geschwächt. Zschachwitz wird alles daraus leisten, um die Pleite gegen 1885 zu vertuschen. Dieses Treffen wird einen interessanten Verlauf nehmen. Alles auf nach dem DSB-Platz!

Untere Mannschaften

2. Klasse, Abt. A: DSB 2—Pirna 2 (14.30); 02 West 2 gegen Zschachwitz 2 (14.30); Zschachwitz 2—DSB 12 2 (14.30); Südholles 2—Döhlen 2 (9); Sachsl. Schweiz 2—Zauderode 2 (14.30 Uhr).

2. Klasse, Abt. B: DSB 10—Pirna 2 (13); Zschachwitz 2—1885 02 (13); Südholles 02 2 (14.30); Höndorf 2—Coschütz 2 (14.30 Uhr).

Kampfgenossen!

1000 auswärtige Arbeiterportler kommen am 5. und 6. Juli zum Internationalen Sportfest nach Dresden. Es gilt ihnen eine Nacht Unterschlupf zu geben. Wer unbefriedigt ist, heißt Quartier zur Verfügung? Meldungen Bernhard Koch, Rüttensdorfer Straße 4.

und des verächtlichen Terrors gegen die Arbeiterorganisationen muß auch diese Veranstaltung zu einer wichtigen Kundgebung des Dresdner Proletariats gegen den Hungerkrieg des Thule-Kapitals, gegen die Bürgerblödditatur, gegen die faschistischen Mordverbände und gegen die reformistischen Spalter der Arbeiterorganisationen gehalten werden. Marchiert in Massen auf.

Arbeiter und Arbeiterinnen! Beteiligt euch restlos! Unterstützt die rote Sportbewegung!

Interessengemeinschaft zur Wiederherstellung der Einheit im Arbeitersport.

25. Die Motorräder, Ortsgruppe Dresden, Ortsgruppe 25/26, Sonnabend auf der Radrennbahn, Ausfahrt 29, Tu. m. 8. Radrennbahn, Ritterbergstr., Ritterberg, 18.30 Uhr, 18.30 Uhr (S. 1885 02 West). 20. Klasse, Cottbus, 29. Tu. m. 8. Ritterstein, Ritterberg, 18.30 Uhr (S. 1885 02 West). 21. Klasse, Ritterberg, 18.30 Uhr (S. 1885 02 West). 22. Klasse, 29. Tu. m. 8. Ritterstein, Ritterberg, 18.30 Uhr (S. 1885 02 West). 23. Klasse, Ritterberg, 18.30 Uhr (S. 1885 02 West). 24. Klasse, Ritterberg, 18.30 Uhr (S. 1885 02 West). 25. Klasse, Ritterberg, 18.30 Uhr (S. 1885 02 West). 26. Klasse, Ritterberg, 18.30 Uhr (S. 1885 02 West). 27. Klasse, Ritterberg, 18.30 Uhr (S. 1885 02 West). 28. Klasse, Ritterberg, 18.30 Uhr (S. 1885 02 West). 29. Klasse, Ritterberg, 18.30 Uhr (S. 1885 02 West). 30. Klasse, Ritterberg, 18.30 Uhr (S. 1885 02 West). 31. Klasse, Ritterberg, 18.30 Uhr (S. 1885 02 West). 32. Klasse, Ritterberg, 18.30 Uhr (S. 1885 02 West). 33. Klasse, Ritterberg, 18.30 Uhr (S. 1885 02 West). 34. Klasse, Ritterberg, 18.30 Uhr (S. 1885 02 West). 35. Klasse, Ritterberg, 18.30 Uhr (S. 1885 02 West). 36. Klasse, Ritterberg, 18.30 Uhr (S. 1885 02 West). 37. Klasse, Ritterberg, 18.30 Uhr (S. 1885 02 West). 38. Klasse, Ritterberg, 18.30 Uhr (S. 1885 02 West). 39. Klasse, Ritterberg, 18.30 Uhr (S. 1885 02 West). 40. Klasse, Ritterberg, 18.30 Uhr (S. 1885 02 West). 41. Klasse, Ritterberg, 18.30 Uhr (S. 1885 02 West). 42. Klasse, Ritterberg, 18.30 Uhr (S. 1885 02 West). 43. Klasse, Ritterberg, 18.30 Uhr (S. 1885 02 West). 44. Klasse, Ritterberg, 18.30 Uhr (S. 1885 02 West). 45. Klasse, Ritterberg, 18.30 Uhr (S. 1885 02 West). 46. Klasse, Ritterberg, 18.30 Uhr (S. 1885 02 West). 47. Klasse, Ritterberg, 18.30 Uhr (S. 1885 02 West). 48. Klasse, Ritterberg, 18.30 Uhr (S. 1885 02 West). 49. Klasse, Ritterberg, 18.30 Uhr (S. 1885 02 West). 50. Klasse, Ritterberg, 18.30 Uhr (S. 1885 02 West). 51. Klasse, Ritterberg, 18.30 Uhr (S. 1885 02 West). 52. Klasse, Ritterberg, 18.30 Uhr (S. 1885 02 West). 53. Klasse, Ritterberg, 18.30 Uhr (S. 1885 02 West). 54. Klasse, Ritterberg, 18.30 Uhr (S. 1885 02 West). 55. Klasse, Ritterberg, 18.30 Uhr (S. 1885 02 West). 56. Klasse, Ritterberg, 18.30 Uhr (S. 1885 02 West). 57. Klasse, Ritterberg, 18.30 Uhr (S. 1885 02 West). 58. Klasse, Ritterberg, 18.30 Uhr (S. 1885 02 West). 59. Klasse, Ritterberg, 18.30 Uhr (S. 1885 02 West). 60. Klasse, Ritterberg, 18.30 Uhr (S. 1885 02 West). 61. Klasse, Ritterberg, 18.30 Uhr (S. 1885 02 West). 62. Klasse, Ritterberg, 18.30 Uhr (S. 1885 02 West). 63. Klasse, Ritterberg, 18.30 Uhr (S. 1885 02 West). 64. Klasse, Ritterberg, 18.30 Uhr (S. 1885 02 West). 65. Klasse, Ritterberg, 18.30 Uhr (S. 1885 02 West). 66. Klasse, Ritterberg, 18.30 Uhr (S. 1885 02 West). 67. Klasse, Ritterberg, 18.30 Uhr (S. 1885 02 West). 68. Klasse, Ritterberg, 18.30 Uhr (S. 1885 02 West). 69. Klasse, Ritterberg, 18.30 Uhr (S. 1885 02 West). 70. Klasse, Ritterberg, 18.30 Uhr (S. 1885 02 West). 71. Klasse, Ritterberg, 18.30 Uhr (S. 1885 02 West). 72. Klasse, Ritterberg, 18.30 Uhr (S. 1885 02 West). 73. Klasse, Ritterberg, 18.30 Uhr (S. 1885 02 West). 74. Klasse, Ritterberg, 18.30 Uhr (S. 1885 02 West). 75. Klasse, Ritterberg, 18.30 Uhr (S. 1885 02 West). 76. Klasse, Ritterberg, 18.30 Uhr (S. 1885 02 West). 77. Klasse, Ritterberg, 18.30 Uhr (S. 1885 02 West). 78. Klasse, Ritterberg, 18.30 Uhr (S. 1885 02 West). 79. Klasse, Ritterberg, 18.30 Uhr (S. 1885 02 West). 80. Klasse, Ritterberg, 18.30 Uhr (S. 1885 02 West). 81. Klasse, Ritterberg, 18.30 Uhr (S. 1885 02 West). 82. Klasse, Ritterberg, 18.30 Uhr (S. 1885 02 West). 83. Klasse, Ritterberg, 18.30 Uhr (S. 1885 02 West). 84. Klasse, Ritterberg, 18.30 Uhr (S. 1885 02 West). 85. Klasse, Ritterberg, 18.30 Uhr (S. 1885 02 West). 86. Klasse, Ritterberg, 18.30 Uhr (S. 1885 02 West). 87. Klasse, Ritterberg, 18.30 Uhr (S. 1885 02 West). 88. Klasse, Ritterberg, 18.30 Uhr (S. 1885 02 West). 89. Klasse, Ritterberg, 18.30 Uhr (S. 1885 02 West). 90. Klasse, Ritterberg, 18.30 Uhr (S. 1885 02 West). 91. Klasse, Ritterberg, 18.30 Uhr (S. 1885 02 West). 92. Klasse, Ritterberg, 18.30 Uhr (S. 1885 02 West). 93. Klasse, Ritterberg, 18.30 Uhr (S. 1885 02 West). 94. Klasse, Ritterberg, 18.30 Uhr (S. 1885 02 West). 95. Klasse, Ritterberg, 18.30 Uhr (S. 1885 02 West). 96. Klasse, Ritterberg, 18.30 Uhr (S. 1885 02 West). 97. Klasse, Ritterberg, 18.30 Uhr (S. 1885 02 West). 98. Klasse, Ritterberg, 18.30 Uhr (S. 1885 02 West). 99. Klasse, Ritterberg, 18.30 Uhr (S. 1885 02 West). 100. Klasse, Ritterberg, 18.30 Uhr (S. 1885 02 West). 101. Klasse, Ritterberg, 18.30 Uhr (S. 1885 02 West). 102. Klasse, Ritterberg, 18.30 Uhr (S. 1885 02 West). 103. Klasse, Ritterberg, 18.30 Uhr (S. 1885 02 West). 104. Klasse, Ritterberg, 18.30 Uhr (S. 1885 02 West). 105. Klasse, Ritterberg, 18.30 Uhr (S. 1885 02 West). 106. Klasse, Ritterberg, 18.30 Uhr (S. 1885 02 West). 107. Klasse, Ritterberg, 18.30 Uhr (S. 1885 02 West). 108. Klasse, Ritterberg, 18.30 Uhr (S. 1885 02 West). 109. Klasse, Ritterberg, 18.30 Uhr (S. 1885 02 West). 110. Klasse, Ritterberg, 18.30 Uhr (S. 1885 02 West). 111. Klasse, Ritterberg, 18.30 Uhr (S. 1885 02 West). 112. Klasse, Ritterberg, 18.30 Uhr (S. 1885 02 West). 113. Klasse, Ritterberg, 18.30 Uhr (S. 1885 02 West). 114. Klasse, Ritterberg, 18.30 Uhr (S. 1885 02 West). 115. Klasse, Ritterberg, 18.30 Uhr (S. 1885 02 West). 116. Klasse, Ritterberg, 18.30 Uhr (S. 1885 02 West). 117. Klasse, Ritterberg, 18.30 Uhr (S. 1885 02 West). 118. Klasse, Ritterberg, 18.30 Uhr (S. 1885 02 West). 119. Klasse, Ritterberg, 18.30 Uhr (S. 1885 02 West). 120. Klasse, Ritterberg, 18.30 Uhr (S. 1885 02 West). 121. Klasse, Ritterberg, 18.30 Uhr (S. 1885 02 West). 122. Klasse, Ritterberg, 18.30 Uhr (S. 1885 02 West). 123. Klasse, Ritterberg, 18.30 Uhr (S. 1885 02 West). 124. Klasse, Ritterberg, 18.30 Uhr (S. 1885 02 West). 125. Klasse, Ritterberg, 18.30 Uhr (S. 1885 02 West). 126. Klasse, Ritterberg, 18.30 Uhr (S. 1885 02 West). 127. Klasse, Ritterberg, 18.30 Uhr (S. 1885 02 West). 128. Klasse, Ritterberg, 18.30 Uhr (S. 1885 02 West). 129. Klasse, Ritterberg, 18.30 Uhr (S. 1885 02 West). 130. Klasse, Ritterberg, 18.30 Uhr (S. 1885 02 West). 131. Klasse, Ritterberg, 18.30 Uhr (S. 1885 02 West). 132. Klasse, Ritterberg, 18.30 Uhr (S. 1885 02 West). 133. Klasse, Ritterberg, 18.30 Uhr (S. 1885 02 West). 134. Klasse, Ritterberg, 18.30 Uhr (S. 1885 02 West). 135. Klasse, Ritterberg, 18.30 Uhr (S. 1885 02 West). 136. Klasse, Ritterberg, 18.30 Uhr (S. 1885 02 West). 137. Klasse, Ritterberg, 18.30 Uhr (S. 1885 02 West). 138. Klasse, Ritterberg, 18.30 Uhr (S. 1885 02 West). 139. Klasse, Ritterberg, 18.30 Uhr (S. 1885 02 West). 140. Klasse, Ritterberg, 18.30 Uhr (S. 1885 02 West). 141. Klasse, Ritterberg, 18.30 Uhr (S. 1885 02 West). 142. Klasse, Ritterberg, 18.30 Uhr (S. 1885 02 West). 143. Klasse, Ritterberg, 18.30 Uhr (S. 1885 02 West). 144. Klasse, Ritterberg, 18.30 Uhr (S. 1885 02 West). 145. Klasse, Ritterberg, 18.30 Uhr (S. 1885 02 West). 146. Klasse, Ritterberg, 18.30 Uhr (S. 1885 02 West). 147. Klasse, Ritterberg, 18.30 Uhr (S. 1885 02 West). 148. Klasse, Ritterberg, 18.30 Uhr (S. 1885 02 West). 149. Klasse, Ritterberg, 18.30 Uhr (S. 1885 02 West). 150. Klasse, Ritterberg, 18.30 Uhr (S. 1885 02 West). 151. Klasse, Ritterberg, 18.30 Uhr (S. 1885 02 West). 152. Klasse, Ritterberg, 18.30 Uhr (S. 1885 02 West). 153. Klasse, Ritterberg, 18.30 Uhr (S. 188

en!

fennig
der erhaltene



ichsen

zelle und R
zeiten 18 699
17-38 Uhr
Sprechstunde.

ier 147

ff!

net

Ehren-
d Armee
egromm.)
Jungssrede.
Bvum, be-
tretend
ischen Po-

e Paritätig-
te der Part-
en in 4 Jahr-
zehntengraden

ifern
dung

obuben, ih-
ausräumen
leum, das
einwerfen.“
Ihn. Sie
die Kennt
Mann aus
Stadtische
beobachtet,
aber in dem
n. Revolver
ein kleines
e fügegeltet
im Wegen.
alten. Er ist
Polizei, die

llierung
Fot in die

ebauer und
unwirtschaftliche.
Wie, schließt

jen

zelter

Betriebs-
treiter in

nd vor dem
solutionsre-
gelmäßiger
übermaßen
Beteiligung,
der Kfz

Herrne!
arbeits!

ien. Abber

für Lohn-
seinen An-
g der Er-

die eben
die prole-

Rund um den Erdball

„Kein Mord“, sagt der Staatsanwalt im

Kasseler Blutrache-Prozeß

**Der angeklagte Schupo erhält drei Jahre Gefängnis wegen Totschlags
Ein Freibrief für uniformierte Mörder**

Kassel, 26. Juni. Der am Mittwoch morgen bei gonnene sogenannte Blutrache-Prozeß vor dem hiesigen Schwurgericht gegen den 22jährigen Schupo-Meister Wilhelm Wille endete mit der Verurteilung des Angeklagten zu drei Jahren Gefängnis. Der Staatsanwalt ließ die Anklage, die auf Mord an dem Landwirt Johann Klaus, dessen Sohn den Vater des Angeklagten getötet hatte, lautete, fallen und plädierte selbst auf Totschlag.

Dieses unerhört milde Urteil stellt in seiner Auswirkung geradezu einen Freibrief für alle Uniformierten dar, die mit irgendinem „lumpigen Zivilisten“ eine Blutrachezählung zu begleiten haben. Ging doch aus der Anklagechrift und auch selbst aus der Verhandlung mit aller Deutlichkeit hervor, daß der

Angeklagte die Tat mehrere Jahre lang geplant und hin und her überlegt hat.

Über zwei Jahre dachte der Angeklagte an nichts anderes als davon, die Familie des Mörders seines Vaters auszurotten. Und dann fuhr er am 3. Januar d. J. von seiner Frankfurter Dienststelle nach seinem Heimatort Nieder-Wollstadt, um dort den lange geplante Plan der Blutrache tatsächlich auszuführen. Den selben Staatsanwalt aber hatten wir wettern hören können, wenn auch des uniformierten Angeklagten ein orner Teufel von Arbeiter unter dieser Anklage gestanden hätte! Dann wäre es nicht nur Mord, sondern ein „faltblütiges, non einer umsohaften Rabheit zugemessen, gemeines Beträchen“ gewesen. Und trotz dieser und ähnlicher fast täglich von jedem deutschen Gericht gefallten Klopfenurteile gibt es immer noch Unbedeckbare, die behaupten, es gäbe keine Klopfenjustiz.

Jetzt auch in Österreich:

Verkehrsstörungen durch Heuschreden

Ein Zug stundenlang zum Halten gezwungen

Wien, 26. Juni. Wie Wiener Zeitungen berichten, haben sich auf der Eisenbahnstrecke der über Wiener-Neustadt nach Ungarn führenden Linie der Südbahn am Mittwoch abend ungeheure Heuschredenschwärme niedergelassen, die eine Stundenlange Verkehrsstörung verursachten.

Wie ergänzend berichtet wird, handelt es sich hier nicht um die sogenannte Wandtheuschred, sondern um eine in letzterZeit besonders verbreitete Art kleiner Heuschreden. Trotzdem ungähige dieser Tiere vor den die Strecke polierenden Zügen zerquetscht wurden, kamen jedoch immer aus neue ungeheure Schwärme.

So daß durch die Millionen und aber Millionen von zerquetschten Heuschreden die Schienen schließlich unpassierbar wurden.

Halb stand ein Zug auf der Strecke liegen. Um Mitternacht rückte von Wiener-Neustadt die freiwillige Feuerwehr mit Beschaffeln an, um das Verkehrshindernis zu beseitigen. Erst nachdem man

den Schienenzug auf einige Kilometer Länge mit Bengen begossen und dann angezündet hatte, gelang es, die Strecke wieder freizumachen.

Der Zug konnte dann endlich nach stundenlangem Aufenthalt

weiterfahren. Am Morgen wurde dann festgestellt, daß die Heuschredenschwärme die an der Strecke liegenden Felder vollkommen fahiggestellt hatten.

Schweres Schachtunglüd

Durch Explosion zwei Arbeiter getötet

Breslau, 26. Juni. In der Nähe von Golowizy wurden auf dem Baugelände der Clementis-Grube zwei Arbeiter, die beschäftigt waren, die Fundamente eines abgerissenen Hauses auszuholen, durch eine Explosion auf der Stelle getötet.

Die Mutter seiner Freundin erschlagen

In München-Gladbach hat ein entlassener Bahnhofskontrolleur die Mutter seiner Geliebten im Kohlenfelder erschlagen. Sie hatte ihre Tochter aufgefordert, das Verhältnis mit dem Kontrolleur zu lösen. Der Mörder gab bei seiner Vernehmung an, daß die Frau die Kellertreppe hinabgestürzt sei.

Lübeck: Der 44. Säugling hingemordet

Strafverfahren gegen die Bazillenmörder endlich eingeleitet — Wann erfolgt ihre Verhaftung?

Lübeck, 26. Juni. Wie das Lübecker Gesundheitsamt zu melden geszwungen ist, sind in der Nacht zum Donnerstag zwei weitere Säuglinge an den Folgen des mörderischen Galmette-Schutztrages gestorben. Die grausige Zahl der Todesopfer hat sich damit auf 44 erhöht. Noch sind zur Zeit noch 69, gebessert 74, in örtlicher Behandlung befinden sich endlich noch 64 Säuglinge.

Gleichzeitig mit der Nachricht vom Tode zweier weiterer Opfer des verdrehten Leidzimmers der Lübecker Gesundheits-

behörde, gibt die Lübecker Staatsanwaltschaft — wohin Wunder! — bekannt, daß ihr die schuldigen Bazillenmörder, also gegen die Professorin Denke, Alois und gegen den Arzt Dr. Albrecht, sowie gegen die Laboratoriums-Schwester Prof. Denkes ein

Strafverfahren wegen fahrlässiger Tötung eingeleitet hat.

Wer also geglaubt hat, daß der Lübecker Staatsanwalt jetzt dann eingreifen würde, wenn proletarische Eltern am Grabe des hundertsten leidenschaftlich hingemordeten Säuglings kommen und feindseligste Anklage gegen die Mörder erheben, löscht sich also gewiß.

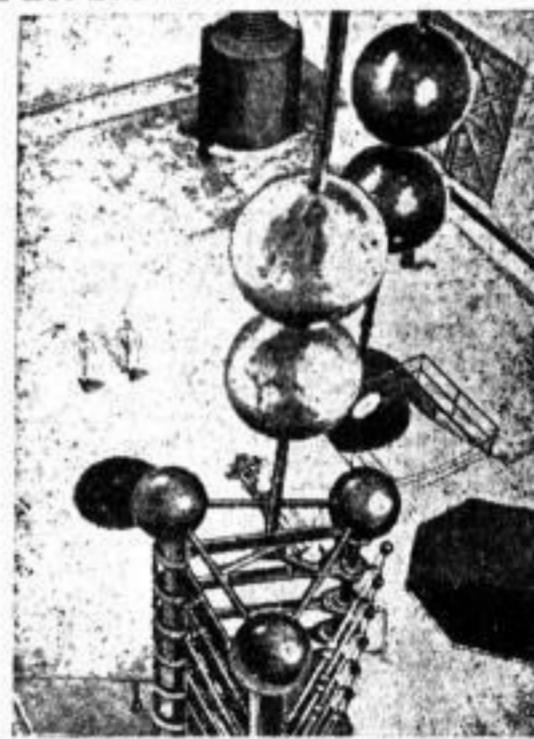
Der Lübecker Staatsanwalt beläuft sich alle „laut“ beim 44. Opfer auf kein Blatt. Erst war das Material, auf das sich dieser „plichtbewußte“ Staatsanwalt bei seinem Vorbringen an die Säuglinge zulämmmergetragen. Doch was leidet das den offensichtlichen Ankläger? Es bedürfte allein des Todes von 44 Kindern und der heiligen Missionserfüllung der Lübecker Arbeitsbehörde, um dieses familiäre Staatsanwalt gut Erfüllung seiner selbstverständlichen Pflicht zu zwängen.

Zeigt allerdings, nachdem unüberbringlich folhbar Zeit für eine gründliche Unterfudung unbekannt verblieben ist, wird es dem Staatsanwalt nicht mehr so leicht werden, die nörgeligen Forderungen eines Verhöhlers des verantwördlichen Arztes bezüglich. Ist es doch kein Geheimnis mehr, daß

die Herze die Hölle des verfluchten Proletariats, die als wichtiges Beweismittel dienen könnten, ganz einfach vernichtet haben, um so die Spuren der Ursachen des Bazillen-Massenmordes zu verwischen.

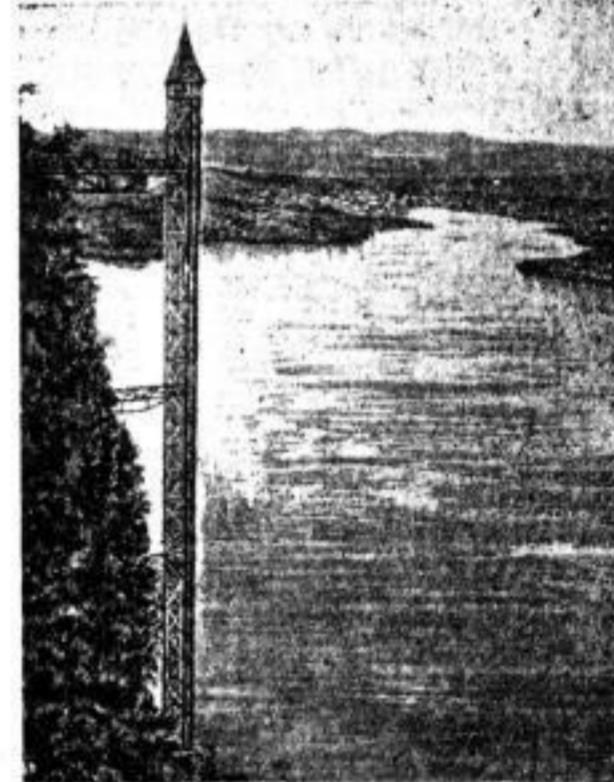
Der Lübecker Elternschaft und darüber hinaus jedem deutschen Arbeiter kann man nicht zumuten, einem Staatsanwalt, der zur Einleitung eines Strafverfahrens geradezu gezwungen wird, irgendwelches Vertrauen entgegenzubringen. Wie bestehen daher im Namen der ironischen Eltern noch wir auf die nun von uns von jedem Anfang an erhobene Forderung auf weitgehende Milderheit bei Eltern der hingemordeten Säuglinge bei der Unterfudung dieser Verbrechens, und darüber hinaus fordern wir immer wieder die sofortige Verhaftung der verantwortlichen und ihre exemplarische Bestrafung.

Prüffeld für 1 Million Volt



In Selb in Bayern, der weltberühmte Stadt des Porzellans, ist dieser Tage das gewaltige Hochhaus der bekannten Porzellanfabrik Rosenthal seiner Bestimmung übergeben worden, das das größte und modernste Prüffeld für elektrotechnische Porzellane in Europa enthält. Das Versuchsfeld ist auf Spannungen von nicht weniger als bis zu 2 Millionen Volt eingechert. Unser Bild zeigt eine der Isolatorenketten für eine Spannung von 1 Million Volt.

Europas höchster Lift



Am Vierwaldstädter See in der Schweiz macht man es den zahlreichen Gästen wirklich leicht, auf die Bergspitze zu kommen. Jetzt hat die profitüste Fremdenindustrie, die ihre bequemen Pappentheimer kennt, am Bürgenstock sogar einen Fahrstuhl in die Bergwand eingebaut, der in einem turnierartigen Essengerüst bis zum Gipfel führt. Es ist der höchste Lift Europas, denn er hat eine Höhe von 165 Metern und ist somit 65 Meter höher als der Aufzug des Eiffelturms.

Schweres Aufounglüd bei Stockholm

Zwei Todesopfer, zwölf Schwerverletzte

Stockholm, 26. Juni. Am Mittwoch abend stieß in der Nähe von Söderföld in Schweden ein mit 18 Personen besetzter Autobus mit einem Lastkraftwagen zusammen. Der Omnibus wurde auf der einen Seite vollkommen aufgerissen und stürzte in den Graben. Zwei Personen waren auf der Stelle tot, zwölf weitere schwer verletzt. Das Unglüd soll auf das Versagen der Steuerung des Lastkraftwagens zurückzuführen sein.

Vom D-Zug überfahren

Um Donnerstagmittag überfuhr der D-Zug Dortmund-München auf dem Bahnhügel in der Nähe Ingolstads ein Möbeltransportauto. Der Fahrer und Begleitmann des Transportautos erlitten so schwere Verletzungen, daß sie bald nach der Entfernung ins Krankenhaus verstarben.

Explosion auf einem Polizeiboot

Auf einem Polizeimotorboot des Hamburger Reichsmarschallbuchs entstand auf einer Patrouillenfahrt durch einen Vergaserbrand eine Explosion. Schwerverletzt sprangen die drei Polizeibeamten über Bord. Alle drei konnten gerettet werden.

Todlicher Fallschirmsprung

Ein amerikanischer Fallschirmspringer, dem bisher nicht weniger als 500 Abstürze gegolten waren, stürzte bei seinem 501. Sprung tödlich ab.

Hier landete das „Kreuz des Südens“



Der australische Flieger Kingsford Smith, der, wie wir bereits gestern berichteten, ursprünglich die Abreise hatte, bis nach New York durchzuführen, mußte nach langem Umherirren im Nebel, wie bekannt, in Harbour Grace auf Neufundland (unser Bild) eine Notlandung vornehmen. Am Donnerstag vormittag gegen 10 Uhr mittelamerikanischer Zeit ist er zum Weiterflug nach New York gestartet.

Das Vollzugsbüro der Roten Gewerkschaftsinternationale ruft:

Mansfeld muß siegen!

An die Arbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands! Genossen und Genossinnen!

Bereits seit zwei Wochen verfolgen die Arbeiter aller Länder mit der größten Spannung den heldenmütigen Kampf der 11 000 Mansfelder Arbeiter. Die Arbeiter von Mansfeld beanspruchen die Forderungen der Unternehmer auf Herauslösung der Löhne um 15 Prozent mit einem heldenmütigen Streik unter der Leitung der revolutionären Gewerkschaftsopposition und traten dadurch in die vorderste Linie des Kampfes gegen den unverhönter Druck der Kapitalisten auf die Lebensbedingungen des breiten proletarischen Massen.

Der Versuch, die Löhne der Mansfelder Arbeiter zu reduzieren, ist keine zufällige oder lokale Ereignis, sondern stellt nur ein Glied in der Kette des breiten Vorstoßes der deutschen Bourgeoisie gegen die Arbeitersklasse dar. Durch Massenentlassungen, welche die Millionenarmes der Arbeitersklaven tagtäglich vergrößern, durch das direkte Senken der Löhne, die schon ohnehin durch die steigende Inflation herabgesetzt wurden, durch den Abbau der armeligen Gewerkschaftsunterstützungen und durch Verkürzung der Arbeitszeit lassen die Kapitalisten alle Saiten der Wirtschaftskrise und des Youngplanes auf die Schultern der wertvollen Massen abwälzen. Auf die Forderung einer Herauslösung der Löhne der Mansfelder Arbeiter folgte bereits das Verlangen, die Löhne von 200 000 Bergarbeitern und Metallarbeitern des Ruhrgebiets herabzulegen. Technische Forderungen wurden und werden auch weiterhin an Millionen Arbeiter aller übrigen Produktionsweisen und Bezirke Deutschlands gerichtet, ähnliche Entschlüsse werden überall gefasst werden.

Voller britischer Vorstoß der Bourgeoisie gegen das Lebensniveau des deutschen Proletariats muß zurückgeschlagen werden.

Die Arbeitersklaven Deutschlands müssen auf die Offensive der Kapitalisten mit einer breiten Gegenoffensive antworten. Auf dem Wege von Kampfaktionen, auf dem Wege von Massenstreiks unter der Leitung von Kampfausschüssen, die von den Arbeitern selbst gewählt sind, müssen sie um die Einführung des Siebenstundentages bei Lohnausgleich kämpfen, was gleichzeitig Hunderttausenden von Arbeitslosen die Möglichkeit bietet, wieder in die Betriebe zurückzufahren, müssen sie um eine Steigerung der Löhne, um eine Hebung des Lebensniveaus der breiten massenhaften Massen kämpfen. Nur auf diesem Wege kann man den Angriff der vereinten Kräfte der Bourgeoisie, ihres Staatsapparates und ihrer sozialföderalistischen Helfer verschlagen.

Der Streik der Mansfelder ist der Streik aller Arbeiter!

Die Arbeiter Mansfelds haben diesen Weg des Kampfes betreten. Ihr Streik ist die Sothe des gesamten deutschen Proletariats, denn der Sieg der Arbeiter von Mansfeld wird ein ernstes Hindernis für die weitere Offensive der Unternehmer bilden, während eine Niederlage der Mansfelder Arbeiter das Signal zu einem noch brutaleren Vorstoß gegen die Löhne immer neuer Teile der Arbeitersklasse Deutschlands sein wird.

Die kämpfenden Mansfelder Arbeiter haben den Vorstoß nicht allein der Unternehmer, sondern auch des Polizeiapparates der bürgerlichen Stände auszuhalten, der die Streikbrecher in Schlag nimmt und die Streikposten verhaftet, sowie die reformistischen Gewerkschaftsbürokratie, welche die größten Unstimmigkeiten macht, um die Einheitsfront der Schalter an Schalter kämpfenden organisierten und unorganisierten Arbeiter zu zerstören und sich mit den Unternehmern über die Niederknüppelung des Kampfes verbündet.

Verbreitert die Streikfront!

Die gesamte Arbeitersklasse Deutschlands muß den Arbeitern Mansfelds in ihrem schweren Kampfe sofort zu Hilfe kommen.

Die Ausdehnung des Kampfes auf neue Betriebe, Betriebe und Produktionszweige wird die wichtigste Unterstützung der streikenden Mansfelder Arbeiter und die beste Unimot auf die Offensive der Bourgeoisie sein.

Arbeiter des Ruhrgebiets, Metallarbeiter Berlins und Sachsen, Chemiearbeiter, Werkarbeiter, Arbeiter des Transportgewerbes, Arbeiter aller übrigen Industriezweige, organisiert unverzüglich Kampfaktionen gegen die Herauslösung eurer Löhne, schließe eure Reihen unter Leitung der revolutionären Gewerkschaftsopposition für Zurückweisung der Kapitalisten und ihrer Händler.

Warum wir kämpfen?

Reportage über den heldenhafsten Kampf der Mansfelder Kämpfer Von Siegfried Nebel (Fortsetzung)

So leben sie

Das Aufrechterhalten der Verbindung zwischen den einzelnen Dörfern ist mitunter recht schwierig, denn die Entfernung sind verhältnismäßig groß. In zahllosen Kurven schlängeln sich die Chausseen über Berge und Täler. Auch die Wege zu den Hütten und Schächten sind zuweilen weit und ebenso schroff und steil und anstrengend. Das Gesicht der Orte ist im wesentlichen das gleiche, die Kupferhütten haben durch ihre Ausbeutung oft an den darüber befindenden und empörenden Stempel aufgedrückt. Eng ineinandergepflanzt primitive Häuser, die oft schon baufällig sind . . . schmale, diergele, holzige Hütten . . . summerliche Löden . . . Endlose Einödigkeit. Infolge der fast durchweg schlechten Kanalisation, um die sich die sozialdemokratischen Ortsverwaltungen, die bisher im ganzen Gebiet behauptet alle kommunale Macht in der Hand hatten, nicht kümmerten, stehen jaulige Wühlen und Rinnale in den Straßen. Der Wind trägt heiße Wellen von verfaulter, übler Lust heran.

"Und auch das Wasser," sagt ein kleiner muskulärer Kumpel von Helbra dumpf und würdevoll vor sich hin, "selbst in der Wasserversorgung haben die sozialdemokratischen Ortsverwaltungen uns betrogen. Denn früher war es die U.G., die uns das Wasser schaffen mußte, weil sie das Grundwasser durch das Wasser pumpen der Schächte raubt. Aber durch unsere Sozialdemokraten wurden die Herren von der Wirtschaft der Wasserversorgung entbunden. Jetzt müssen wir das Wasser selber bezahlen — wir!"

Werkwohnungen, Werkwohnungen . . .

Wir gehen nordwest an Bäumen, an Bruchhütteln, an einem frischen ummauerten Garten, in dem das Haus eines Pfaffen liegt, vorbei an dem gitterumhüllten Haus eines Lehrers, vorbei an dem geräumigen Haus eines Hüttenarztes darin et allein mit zwei Hunden wohnt. Kumpelwohnungen aber leben

reformistischen Agenten, wählt Kampfausschüsse, folgt dem Beispiel der Berg- und Metallarbeiter von Mansfeld und unterstützt hierdurch ihren heroischen Kampf. Organisiert in allen Betrieben Geldsammlungen für die Streikenden, sorgt für die Schaffung aller Voraussetzungen des Sieges der Mansfelder Arbeiter.

Der Kampf von Mansfeld und die Sicherung des Sieges durch euch ist für die Arbeiter aller Länder von weittragender Bedeutung. Im Vorjahr gegen die Löhne, bei der Sonderung des Kohlemeines der Werktäglichen sind die deutschen Kapitalisten der Vortrupp der internationalen Bourgeoisie. Ihrem Beispiel folgen bereits die Kapitalisten der anderen Länder. Wenn sie eine Abwehr der Offensive der deutschen Bourgeoisie organisieren, den Streikenden von Mansfeld in einem Erfolg verhelft, so heißtt ihr damit auch leicht den Arbeitern aller Länder, die Offensive der Kapitalisten siegreich zu bekämpfen.

Die Kämpfer bereiten schon unter Führung der revolutionären Opposition den Kampf vor. Sie dürfen und werden den Unternehmern und der Gewerkschaftsbürokratie nicht gehorchen, den Schiedsspruch über die Lohnförderung zu verwirralen. Millionen Protestierer des gesamten Reiches müssen sich sofort in die

Grenz der kämpfenden Arbeiter einreihen, um den Angriff der Bourgeoisie und der Sozialföderalistischen abzuwehren und für die Verbesserung ihrer eigenen Forderungen.

Kämpft unter der Führung der revolutionären Gewerkschaftsopposition:

Für den Sieg der Mansfelder Arbeiter!

Für die Erweiterung der Kampffront!

Gegen Massenentlassungen, gegen Lohnsenkung, gegen den Abbau der Arbeitslosenunterstützung!

Gegen die streikbrecherische sozialföderalistische Gewerkschaftsbürokratie, die sich mit den Kapitalisten über eine allgemeine Herauslösung der Löhne verständigt!

Für den Siebenstundentag bei Lohnausgleich!

Für eine Steigerung der Löhne!

Nieder mit dem Schlichtungsverfahren!

Nieder mit dem Polizei-terror gegen die Streikenden!

Gegen den Dreikampf: Unternehmer, bürgerlicher Staat und sozialföderalistische Gewerkschaftsbürokratie!

Für die proletarische Solidarität im Kampf um die Interessen der Arbeitersklasse!

Für den Sieg des Proletariats!

Vollzugsbüro der Roten Gewerkschaftsinternationale.

Verbandstag des Tiefilarbeiterverbandes

Stellungnahme zur Rationalisierung — Oppositioneller Antrag gegen den Abschluß des neuen Arbeitsgemeinschaftspaktes

Am vierten Verhandlungstage wurde Stellung genommen zur Rationalisierung in der Tiefbauindustrie. Fast alle Ausführungen waren sehr oberflächlich. Antiturztagselegie, Rationalisierungsaufgaben für die Minenarbeiter, Verkürzung der Arbeitszeit, ohne aber den Siebenstundentag zu fordern — das waren im wesentlichen die Vorschläge, die von den Reformisten gemacht wurden. Die oppositionellen Kollegen brachten folgende Entschließung zur Rationalisierung ein, die natürlich von der reformistischen Mehrheit abgelehnt wurde:

Entschließung zur Rationalisierung

„Der Verbandstag stellt fest, daß die kapitalistische Rationalisierung ganz gleich, wie sie durchgeführt wird, stets zu einer absoluten Verschlechterung der Lage des Arbeiters führen muß. Die Rationalisierung hat nicht, wie behauptet wurde, zur Einsparung von Gewerkschaften in den Produktionsprozess, zur Verbilligung der Preise und zur Erhöhung des Löhns geführt. Das Gegenteil von dem ist eingetreten.“

Millionen von Arbeitern wurden aus den Betrieben herausgerissen. Die Ausbeutung ist ungeheuer gestiegen, während die Reallohn sinken sind. Der Verbandstag stellt darum fest, daß das Eintreten der Gewerkschaften für die kapitalistische Rationalisierung des Interesses des Arbeiters nicht entspricht. Um die Auswirkung der Rationalisierung für die Arbeiter zu mildern, beschließt der Verbandsrat, die ganze Kraft der Organisation einzutreten für den Kampf um den Siebenstundentag und die Erhöhung der Löhne.“

Rödel (Kaufmännisch): Die Rationalisierung ist die Ausnutzung der technischen Kraft im Dienste des Volkes. Wir dürfen die Rationalisierung nicht ablehnen, weil sie falsch angemeldet wurde. Rationalisierung wird heute fast gegen Fluss. Wir können die Rationalisierung hemmen, aber nicht verhindern. Verhindern können wir ebenso wenig den Zusammenschluß der Unternehmer. Die Automatisierung der Webstühle wird auch die männliche Arbeiterschaft wieder mehr in den Vordergrund rücken. Bei gutem Material ist unter Umständen die Arbeit am 20. Autowechseln keine Überlastung des Arbeiters. (1) Viele Unternehmen verlieren unter Rationalisierung die Intensivierung der Arbeit. Erst, aber als Folge des Raubes des Arbeitstunbers haben wir eine große Gewerkschaftsarmee. Gegen die Auswirkung der Rationalisierung fordern wir Schädigung der Bezahlung und Widerstand gegen die Intensivierung der Arbeit, lange Arbeitszeit und hohe Arbeitslöhne. Im gleichen Atemzug spricht aber Rödel gegen den oppositionellen Antrag Plauen, der die 40-Stundenwoche fordert. Man soll sich in Bezug auf die Forderungen der Verkürzung der Arbeitszeit „nicht festlegen“.

Dreißel: Die Rationalisierung ist in den Spinnereien und Webereien so stark, daß die Arbeiter kaum ein Stück Brot essen können. Die Tourenzahl an den Maschinen wird gesteigert, während die Löhne sinken.

Röder (Gewerkschaftsbeamter): Eine gesunde Rationalisierung wird oft verhindert, wenn die Kollegen nicht hinter den Gewer-

kschaften stehen. In Leipzg haben sich Transportarbeiter eines Betriebes, wo früher 40 Arbeiter beschäftigt waren, 18 bereit erklärt, diese Arbeit zu leisten. Es waren „Radikale“, die auch am 1. Mai gearbeitet haben.

Uhlig, Plauen-Rößla (Opposition): Die Entwicklung Röddels zur Rationalisierungsfrage muß man bekämpfen. Der Verbandstag muß sich in der Frage der Bekämpfung der Auswirkung der Rationalisierung klar für den Siebenstundentag, die 40-Stundenwoche entscheiden. Rödel polemisiert gegen die Reformisten und den Tiefilarbeiter, der noch vor kurzem geschrieben hat:

„Durch die Einführung der neuen Technik werden zwar Arbeiter in den Betrieben freigelegt, doch im Maschinenbau werden desto mehr Arbeitsträger gebraucht. Die Rationalisierung kann dennoch auch keine wesentliche Annahme des Arbeitslosenheeres mit sich bringen. Wie sehen hieraus, daß eine Rationalisierung nicht schädigend für die Arbeiter ist, sofern der Gewinn nicht allein dem Unternehmer, sondern auch dem Arbeiter mit zugute kommt.“

Die ganze Kraft der Organisation muß in der jetzigen Periode für den Kampf um den Siebenstundentag und die Verbesserung der Löhne eingesetzt werden.

Kollegin Hörm (Opposition): Die Auswirkungen der Rationalisierung zeigt noch ein ganz anderes Bild in den Betrieben als der Referent hier aufgezeigt hat. Die Rationalisierung hat die Lage der Arbeiter, besonders der Arbeiterinnen, verschlechtert und die Profite der Unternehmer gestiegen. Der Schutz der Arbeiterschaft der Frau muß vor allen Dingen von der Organisation in den rationalisierten Betrieben gefordert werden.

Nelson (Gewerkschaftsbeamter): Ich spreche nur, weil hier die Opposition wieder gesprochen hat. Ich bin aus einem Gebiet, wo die Arbeiter den Weg zur Weltrevolution antreten wollen, wo aber auch immer noch bis 10 Stunden gearbeitet wird. Die Revolution der Kommunisten ist verbindungsabhängig. Kommunisten reißen, was „wir“ aufgebaut haben, wieder ein.

Es sprechen dann noch 4-5 Redner, die aber nichts Wesentliches vorbringen.

Rödel (Schlußwort): Die Resolution, die ich eingebracht habe ist zu nichts verpflichtet. Die Rödel ist ein Kompromiß unter Berücksichtigung der Lage in der Tiefilarbeiter-Internationale. Ich wende mich gegen die oppositionellen Kollegen und behaupte, man würde sich nicht wegen Unvereinbarkeiten gegen die Rationalisierung wenden, wenn Gewerkschaftsland rationalisiert „würde“ (Gewerkschaftsland rationalisiert „würde“ auch eine sozialföderalistische Rationalisierung!). Es stimmt nicht, wenn von der Opposition behauptet wird, daß durch die kapitalistische Rationalisierung eine absolute Verschlechterung der Lage der Arbeiter eintrete.

Die Resolution Röddel wird gegen die Stimmen der Opposition angenommen.

Der oppositionelle Antrag gegen die neuen Verhandlungen des VDGB mit den Unternehmen zwecks Abschluß eines neuen Arbeitsgemeinschaftsvertrages, der aufs Schärfste das neue Verbrechen der VDGB-Bürokratie brandmarkt, wird abgelehnt.

Zum Teil sind es einzelne Häuser — richtig von dem sich entfenden Boden, grau, klein und baufällig. Aber auch Miethäuser stehen da in grenzenloser Dede. Steinhausen, die früher einmal für die polnischen Saisonarbeiter errichtet wurden. Aus den Zaubergruben und Aborte steigen heisende Dünste. Das Vieh in den Ställen, von Fliegen gepeinigt, ist unruhig . . .

Aus zwei Zimmern besteht die Wohnung, die ich lehe. Haustür läßt sich aus den Wänden herausgeknallt. Schimmel überzieht die schmutzige Farbe. Kom Rauh ist alles ganz zerstört. Um hinteren Fenster vorbei liefern die aus den Wohnungen gegessenen Küchenabfälle. Das stinkt. Doch sind die Mieten hier zuweilen verhältnismäßig hoch.

Mit einigen Schritten ist eine lichte Hölle durchmessen. Aus den offenen Fenstern anderer Wohnungen tönt das kreische Wimmern und Schreien von Säuglingen. Daran sind wohl die Fliegen schuld . . .

Gewiß — es gibt auch „bessere“ Wohnungen. Es gibt auch schlechtere. In dieser, die ich lebe, schlafen zwölf Menschen.

So arbeiten sie

Langsam steigen wir einen Hügel empor, einige Kumpels und ich. An der zieligen Höhe vorbei an einem jungen Feld erblicken wir polnische Saisonarbeiterinnen, die für den dentbar billigen Lohn in der Sonnenhitze ihre Rüben krümeln. Der alte Kumpel neben mir leuchtet schwach vor Erwartung. „Alt“ nennen wir ihn, weil er fast 40 Jahre zählt, also an jener Grenze ist, wo in dielectric Körper längst verbraucht sein muß von der Pestilenz der Hütten und dem Staub der Schächte. Die Getreide-, und Kartoffelfelder in der Nähe weilen gelbe Flecke und leere Stellen auf, wo nichts wachsen will. Vor Jahren haben sich die schweren Säcke der Dosen in Windrichtung darüber gewölbt und die Erde vergiftet — Krank — nicht der alte Kumpel, aber geh nur einmal nach Hettstedt ins Messingwerk, in die Kupferhämmer oder Blechmälzer, wenn du Krank sehest willst.“

Oder willst du von Unglücksfällen hören? Jäger der andern ein etwa 50jähriger Bergarbeiter, dessen ältestes Kind vor einigen Tagen verstorben wurde, während seine Sorge um nichts erlaubte. R. vom Gußhämmer, Grim, und Weinbräu.

Nüde kehren die Streikposten nach ihrer Ablösung heim in die umliegenden Dörte — Streikposten vom Krughütte, vom Klosterhüttebach, vom Wolfshütte . . . Ich begleite einen Trupp, der von der Krughütte kommt. Ehe wir den Abhang hinuntergehen, wendet sich der eine bei Kumpel plötzlich um und weist mit ausgebreiteter Hand in die Runde: „So weit du sehen kannst —“

„Im Feindeland!“ ruft ein anderer dazwischen. „Ja, in diesem ganzen Gebiet von einigen hundert Quadratkilometern gibt's nur einen Herrn: die Mansfeld-U.G.“

„Zwei haben auch die Kumpels teilweise Neder oder kleine Landstreiter und etwas Feindselig und ein paar Jungen“ — aber was ist das, wenn man davon nicht leben kann?“

Ein Jugendlicher, der vorhin eifrig für den Jugend-Gesellshuk Propaganda trieb und dessen Gesicht in diesen Siedlungen braut ist vor der Sonne, zählt nachdrücklich die Reihen der entstehenden Besitzungen der Gesellschaft an den Fingern her: „Zwölf Hütten und Schächte — zwei Jochen in Westholz — Werkwohnungen — Neder, die sie den Kumpels in Pacht gibt — und Waldungen die hinauf nach Hatzgerode.“

„Ja, alle Produktionsmittel, die es hier gibt, besitzt sie, alle. Und wer bei der U.G. ansteigt, muß wieder bei der U.G. ankommen.“

„Dafür ist auch ihr Wahrzeichen ein betender Bergmann.“

„Und eine Hütte, die bei Hettstedt, heißt „Gottesbelohnungshütte“ — Nun, Gott befohlen!“

„Nein, das ging nicht länger. Und da wollte man uns diesen Zammerlohn noch um 18 Prozent fürzen? Haha! Menschen haben sie sich!“ Der Kumpel aus G. Dörner, der mir das zurück, hat Augen, die vor Zorn leuchten. „Und wenn auch anfangs noch einige von uns sagobt waren, weil wir seit 21 Jahren zum erstenmal streiken und erst das Streik-MBC lernten mögen —, aber der Direktor Stahl, der hat sich gequält, jag ich! —

Aufzurbeit haben wir bei uns gehabt, zwei bis drei Tage die Woche. Wenn's hoch kam, hatten wir 12 bis 14 Mark. Ja, eingespart mehr. Und meistens wurde zum Teil auch voll gearbeitet —

„Haben noch in Bremen abgemacht.“